

Stadtjournal

Februar 2023



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

**Mitmachen und mitfeiern
am zweiten Stadtfest** Seite 2

Neues aus der Stadt

**Die Abstimmungsvorlage zum
Stadtparlament in Kürze** Seite 3

Hier entsteht...

**Das sanierte Gebäude
Rütiwiesstrasse 8** Seite 8



Stadtparlament

**Mehr Stabilität oder weniger Mitsprache?
Ein Befürworter und ein Gegner debattieren** Seite 4

Stadtfest 2023

Eine Festmeile mitten durch die Stadt

Im August 2017 wurde in der Stadt Rapperswil-Jona ein Wochenende lang ausgiebig gefeiert. Man beging den zehnten Geburtstag der Vereinigung und sperrte dafür die Neue Jonastrasse, die die beiden ehemaligen Gemeinden und heutigen Zentren Rapperswil und Jona verbindet und deshalb symbolisch ist für das erfolgreiche Zusammenwachsen. Rund 30 000 Personen besuchten den Anlass, der zahlreiche Attraktionen für Gross und Klein bereithielt – gestaltet von Vereinen, Gastronomen und Einzelpersonen aus der Bevölkerung.

Weil es so schön war, beschloss die Stadt daraufhin, ein solches Fest solle zukünftig alle fünf Jahre stattfinden. Die zweite Auflage, die am 26. und 27. August 2023 über die Bühnen, Strassen und Plätze gehen wird, hat allerdings ein Jahr Verspätung: Aufgrund der Corona-Pandemie mussten etliche Events verschoben werden, so auch das Seenachtfest, das erst letzten Sommer wieder stattfinden konnte. Um eine Kulmination der Grossanlässe zu vermeiden, wurde entsprechend auch das Stadtfest auf ein Jahr später terminiert. Das Organisationskomitee steht wie schon 2017 unter der Leitung von Fabian Villiger. Und auch das Motto bleibt das gleiche: ein Fest von der und für die Bevölkerung.

Wer also etwas zum diesjährigen Stadtfest beitragen möchte – egal ob musikalische



Darbietung, artistische Show, Tanz-Schnellkurs, Kinderschminken, Mitmachtheater oder was der Ideen mehr sind –, kann dies noch bis Ende Februar auf der Website des Stadtfestes anmelden. Alle Talente sind gefragt. Für Auftritte werden gedeckte Bühnen, ausgerüstet mit Verstärkeranlage und Beleuchtung, zur Verfügung stehen. Auch wer Besucherinnen und Besucher mit Speis und Trank verwöhnen möchte, kann dies online mitteilen. Entlang der Neuen Jonastrasse wird das OK für Festwirtschaften diverse Zeltbauten errichten. Die Einnahmen gehen an die Betreiber, für die zur Verfügung gestellte Infrastruktur wird ein Unkostenbeitrag verrechnet.

Nach Ablauf der Anmeldefrist wird das OK die Interessentinnen und Interessenten, die sich für einen Beitrag angemeldet haben, kontaktieren und sie über das weitere Vorgehen informieren. Fragen im Vorfeld können per Mail an die Stadtkanzlei gerichtet werden: info@stadtfest-rj.ch. (red)

Stadtfest 2023

Von Samstag, 26., bis Sonntag, 27. August 2023 findet das zweite Stadtfest statt. Anmeldungen von Beiträgen zum Rahmenprogramm und für Festwirtschaften sind bis zum 28. Februar möglich: www.stadtfest-rj.ch

Entsorgung

Die mobile Sammelstelle mit zweitem Standort in der «Tüchi»

Seit einem Jahr steht im Stampf, neben der Abwasserreinigungsanlage (ARA), zweimal wöchentlich eine mobile Sammelstelle für allerlei recyclebare Abfälle zur Verfügung. Nun wurde das Pilotprojekt erweitert: Neu steht der Container jeweils am Dienstag und am Donnerstag auch auf dem Parkplatz

Tüchelweiher für das Sammelgut parat. Da man im Stampf positive Erfahrungen gemacht habe und die mobile Sammelstelle dort rege genutzt worden sei, heisst es seitens der Stadt, habe man sich für einen zweiten Standort – dieses Mal mitten in der Stadt – entschieden.

Über das gesamte Stadtgebiet verteilt, gibt es gut ein Dutzend fixe Sammelstellen für Glas, Kleinmetall oder Textilien. Papier und Karton werden an bestimmten Tagen eingesammelt, andere Materialien wie Pet, Plastikflaschen, Batterien oder Leuchtmittel können bei den Grossverteilern abgegeben werden. Bei den mobilen Sammelstellen können all diese Materialien entsorgt werden und ebenso Altöl, Styropor oder kleinteiliges, brennbares Sperrgut. Grösseres Sperrgut hingegen muss weiterhin zum Entsorgungspark Engelhölzli gebracht oder – versehen mit den entsprechenden Gebührenmarken – am Kehrrichtabfuhrtag am Strassenrand deponiert werden.

Mit der Eröffnung eines zweiten Standorts der mobilen Sammelstelle wurden gleichzeitig die Öffnungszeiten im Stampf angepasst. Neu gelten für die zwei Standorte folgende Öffnungszeiten: Stampf: Dienstag, 14 bis 17.30 Uhr, Donnerstag, 8 bis 11.30 Uhr. Parkplatz Tüchelweiher: Dienstag, 8 bis 11.30 Uhr, Donnerstag, 14 bis 17.30 Uhr. (red)



Auf dem Parkplatz Tüchelweiher steht neu zweimal pro Woche eine mobile Entsorgungsstelle parat.

(Foto: Hannes Heinzler)



Am 12. März fällt der Entscheid über die Einführung eines Stadtparlaments. (Foto: zvg)

Urnenabstimmung vom 12. März

Die Vorlage zur Einführung eines Stadtparlaments in Kürze

In der Urnenabstimmung vom 12. März entscheiden die Stimmberechtigten der Stadt über die Einführung eines Stadtparlaments. Die Grundlage dafür ist eine Anpassung der Gemeindeordnung.

Die Organisationsform einer Gemeinde – mit Parlament oder mit Bürgerversammlung – muss laut Gesetz in der Gemeindeordnung festgehalten werden. Will sich Rapperswil-Jona neu als Gemeinde mit Parlament organisieren, muss die heutige Gemeindeordnung entsprechend angepasst werden. Über diese Vorlage wird am 12. März abgestimmt.

36 Parlamentarier, 1 Wahlkreis

Die neue Gemeindeordnung, die vom Stadtrat in enger Zusammenarbeit mit den Ortsparteien erarbeitet wurde, sieht vor, dass die Stimmbürgerinnen und -bürger in Zukunft alle vier Jahre ein Parlament wählen. Dieses löst die bisherige Bürgerversammlung ab. Das Parlament zählt 36 Mitglieder; die gesamte Stadt gilt als ein Wahlkreis. Die Geschäftsprüfungskommission wird neu als ständige Kommission des Parlaments geführt, das Parlament kann in seinem Geschäftsreglement weitere ständige Kommissionen vorsehen sowie besondere Kommissionen zur Vorbereitung bestimmter Geschäfte einsetzen. Geschäfte, die dem obligatorischen Referendum unterstehen, müssen zwingend von einer Kommission beraten werden.

Mit der Einführung eines Stadtparlaments geht auch eine Neuorganisation des Stadtrats einher. Statt wie bisher aus drei vollamtlichen Mitgliedern mit und vier nebenamtlichen Mitgliedern ohne Ressortverantwortung wird der Stadtrat nur noch aus fünf Mitgliedern bestehen, alle voll-

amtlich und mit Ressortverantwortung. Der Stadtrat konstituiert sich nach den Wahlen selbst, einzig der Stadtpräsident oder die Stadtpräsidentin wird direkt in das Amt gewählt. Auf einen Schulrat wird verzichtet.

Diverse Mitspracheinstrumente

Die Stimmbürgerinnen und -bürger bleiben auch mit einem Stadtparlament oberstes Organ der Stadt. Sie wählen die Mitglieder des Stadtrats und des Parlaments und können sich selbst zur Wahl stellen. Ausserdem bleiben folgende Instrumente der Mitsprache erhalten. Zum einen das Referendum; es kommt zustande, wenn innerhalb von 40 Tagen ab amtlicher Bekanntmachung eines Entscheids durch das Parlament 500 Unterschriften eingereicht werden. Neu können jedoch auch Parlamentsmitglieder selbst das Referendum ergreifen, wenn dieses von mindestens einem Drittel der Parlamentarierinnen und Parlamentarier unmittelbar nach der Beschlussfassung verlangt wird. Zum anderen können weiterhin 600 Stimmberechtigte mit einer Initiative eine Urnenabstimmung verlangen. Ein weiteres Instrument bleibt die Volksmotion, mit der 500 Stimmberechtigte vom Stadtrat verlangen können, eine Vorlage zu einem Gegenstand auszuarbeiten, der in die Zuständigkeit der Bürgerschaft fällt. Verzichtet wird hingegen auf den Volksvorschlag, der seit seiner Einführung vor bald 13 Jahren noch nie zur Anwendung gelangte. (red)



Stadtparlament

Drei Fragen an Stadtpräsident Martin Stöckling

Vor ein paar Jahren haben Sie sich noch gegen ein Parlament ausgesprochen, nun haben Sie ihre Meinung geändert – warum? Ich bin überzeugt, dass heute ein Systemwechsel richtig ist, und stehe auch dazu, dass ich meine Meinung geändert habe. Auch ein System mit Parlament wird nicht perfekt sein. Aber der Motor in unserem heutigen politischen System stockt. Von einem Wechsel zu einem Parlament verspreche ich mir insbesondere einen stabileren Entscheidungsprozess in unserer Stadt. Die Mitglieder des Parlaments, welche die Bevölkerung repräsentieren, können verbindlich und konstruktiv Einfluss nehmen auf die Geschäfte, die ihnen der Stadtrat vorlegt. Heute kann die – oft schlecht besuchte – Bürgerversammlung in der Regel nur noch Ja oder Nein sagen.

« Von einem Wechsel zu einem Parlament verspreche ich mir einen stabileren Entscheidungsprozess in unserer Stadt. »

Was bedeutet das Parlament für die Stimmbürgerschaft?

Die Bürgerversammlung wird künftig wegfallen. Die Bevölkerung behält aber die direktdemokratischen Rechte im Rahmen von Urnenabstimmungen sowie dem Motions- und Petitionsrecht. Und neu kann sie natürlich auch das Parlament wählen.

Was kostet das Parlament – werden die Steuern steigen?

Das lässt sich noch nicht genau beziffern. Ein Anhaltspunkt gibt die Stadt Wil: Dort kostete der Parlamentsbetrieb 2021 knapp 470 000 Franken. Mit der Einführung eines Parlaments werden dafür Kosten in der Höhe von rund 300 000 Franken für Bürgerversammlungen, Schulrat und Geschäftsprüfungskommission wegfallen. Anfragen und Anträge des Parlaments lösen zwar innerhalb der Verwaltung einen schwer bezifferbaren Aufwand aus, aber bereits heute müssen durch die Verwaltung Bürgerversammlungen und Stadtforen vorbereitet und Anfragen beantwortet werden. Den Einfluss auf die Steuern schätze ich letztlich als gering ein, viel wichtigere Faktoren für den Steuerfuss sind das wirtschaftliche Umfeld und die vielen Standortvorteile, die Rapperswil-Jona mit und ohne Parlament zu bieten hat.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: Archiv)

«Parlamentarier repräsentieren die Breite der Interessen»

Am 12. März wird an der Urne über die Einführung eines Stadtparlaments abgestimmt. Mehr Kontinuität versprechen die Befürworter, vor einer Entmündigung warnen die Gegner. Ralph Dudler vom Ja- und Robert Hegner vom Nein-Komitee kreuzen die verbalen Klingen.

Herr Dudler, die Bürgerversammlung vom 3. November 2022 hat den Entscheid über das Stadtparlament an die Urne verwiesen. Waren Sie enttäuscht, dass der Sack an dem Abend nicht zugemacht werden konnte?

Dudler: Wir finden es richtig, dass der Entscheid an der Urne gefällt wird. Es wäre aber ein extrem starkes Zeichen der Bürgerversammlung gewesen, sich selbst abzuschaffen. Deshalb sind wir nicht enttäuscht, aber es bedeutet natürlich einen zusätzlichen Aufwand, die Urnenabstimmung vorzubereiten.

Herr Hegner, warum haben Sie als Gegner nicht früher mobil gemacht und für ein Nein an der Bürgerversammlung gesorgt?

Hegner: Vor der Bürgerversammlung waren wir noch nicht organisiert. Ich habe mich an jenem Abend relativ spontan zu Wort gemeldet wie andere auch. Nach dem Abend habe ich einen Leserbrief geschrieben, in dem ich zum Ausdruck brachte, dass ich mich gegen die Vorlage engagieren wollte und darauf hoffte, andere Gleichgesinnte würden sich anschliessen. Daraufhin haben sich einige Personen bei mir gemeldet. So kam unser Nein-Komitee erst kurzfristig zustande.

In Ihrem Leserbrief sprachen Sie von einer «Entmündigung» durch ein Stadtparlament – wie kommen Sie zu diesem Urteil?

Hegner: Eine Entmündigung ist genau das, was mit der Einführung eines Parlaments passieren würde: 99,8 Prozent aller Stimmbürgerinnen und Stimmbürger würden ihre direkte Mitsprache verlieren und stattdessen durch ein paar wenige Politiker im Parlament vertreten.

Herr Dudler, wollen Sie die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger tatsächlich entmündigen?

Dudler: Ich finde es interessant, dass im Vorfeld der Bürgerversammlung niemand da war, um die Vorlage mitzugestalten. Dass sich die Gegner erst jetzt ad hoc organisiert haben, ist für mich symptomatisch dafür, wie es heute bei uns in der Stadt läuft: Entscheide fallen oft in Form von Schnellschüssen. Das ist bedauerlich, und genau dem soll das Stadtparlament entgegenwirken. Mit Entmündigung hat dies überhaupt nichts zu tun, im Gegenteil: Es geht darum, mehr Kontinuität herzustellen.

Was meinen Sie mit Kontinuität?

Dudler: Die Bürgerversammlungen sind mittlerweile sehr schlecht besucht, im Schnitt nur noch von ein bis zwei Prozent der Stimmberechtigten, und zwar immer von den mehr oder weniger gleichen Personen. Die Bürgerversammlungen sind deshalb schon länger nicht mehr repräsentativ. Über ein Stadtparlament können mehr Bürgerinnen und Bürger einbezogen werden. Die Parlamentarier werden von der Bevölkerung gewählt, bilden dadurch ein viel breiteres Meinungsspektrum ab und können die städtischen Interessen entsprechend besser wahrnehmen. Das sorgt für mehr Tiefe und weniger Schnellschüsse.

Hegner: In einem Parlament werden in erster Linie die Parteien besser repräsentiert, sie gewinnen sicher an Einfluss. Und was die Bürgerversammlung betrifft, so geht es um das Recht jedes Einzelnen, direkt mitreden zu können, auch wenn es heute nicht allzu viele nutzen – je nach Geschäft sind es mehr oder weniger Teilnehmer. Aber heute hat jeder das Recht, an die Bürgerversammlung zu gehen, seine Meinung einzubringen und mitzuentcheiden.

Herr Dudler, wollen Sie letztlich den Einfluss der Parteien stärken?

Dudler: Überhaupt nicht. Es ist mir ganz wichtig zu betonen: Jede Stimmbürgerin und jeder Stimmbürger kann sich in das Parlament wählen lassen, also nicht nur Parteimitglieder, sondern ebenso Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen oder anderen Organisationen wie auch Einzelpersonen. Die Beschreibung der Bürgerversammlung von Herrn Hegner ist in meinen Augen hingegen eine Romantisierung des heutigen Systems.

Inwiefern?

Dudler: An der Bürgerversammlung werden pfannenfertige Vorlagen präsentiert. Da und dort kann man vielleicht noch ein bisschen schrauben, und am Schluss sagt man Ja oder Nein. Grundsätzliche Diskussionen können in diesem Rahmen aber nicht mehr geführt werden. Gerade an der Bürgerversammlung zum Stadtparlament hat sich dies exemplarisch gezeigt: Im Grunde fand ein Austausch

von bereits gemachten Meinungen statt. Was wir jedoch brauchen, ist ein Gefäss, in dem Sachgeschäfte von Grund auf diskutiert und breit abgestützt werden können und in dem an der Qualität der Vorlagen gearbeitet wird. Und keine Bürgerversammlung, an der eine Vorlage, in die viel Zeit und Herzblut investiert wurde, aufgrund eines emotionalen Votums scheitert. Davon bleibt am Schluss nur grosser Frust auf allen Seiten.

Hegner: Gute Vorlagen kommen auch an einer Bürgerversammlung durch. Die Qualität der Vorlagen steht und fällt nicht mit dem politischen System. In den letzten Jahren lag das Problem darin, dass viele Projekte nicht die nötige Qualität hatten und die Bevölkerung deshalb im Hinblick auf diese Projekte der Stadtregierung nicht das notwendige Vertrauen entgegenbrachte.

«Gute Vorlagen kommen auch an einer Bürgerversammlung durch.»

Robert Hegner

Sie befürchten einen Verlust des Mitspra-

cherechts. Wer mitreden will, kann sich doch ins Parlament wählen lassen?

Hegner: Klar können sich theoretisch auch Vertreter eines Sport- oder eines Quartiervereins in ein Parlament wählen lassen, aber für solche Personen ist es schwierig, Zeit und Mittel für einen Wahlkampf aufzubringen. Es werden deshalb primär Parteivertreterinnen und -vertreter kandidieren, und vielleicht gibt es noch eine Liste von Unabhängigen. Heute hingegen können sich je nach Vorlage betroffene Quartiervereine, Gewerbeverbände und so weiter an der Bürgerversammlung einbringen, ohne vorher einen Wahlkampf bestreiten zu müssen.

Dudler: Dies führt allerdings zu stark selektiver Mobilisierung und somit zur Vertretung partikularer Interessen. Letztlich geht es doch um die Frage: Wie können wir verhindern, dass wir die Gesamtinteressen der Stadtbevölkerung aus den Augen verlieren? Dass man an einer Bürgerversammlung Anträge spontan einbringen kann, ist sicher positiv, aber am Schluss fehlt die Reflexion darüber, welche Konsequenzen ein Ja oder ein Nein zu einem solchen Antrag hat. Als wir beispielsweise über die Lido-Sanierung abgestimmt haben, wurde die Vorlage aufgrund eines



Robert Hegner kämpft für das Recht jedes Einzelnen auf direkte Mitsprache an der Bürgerversammlung.



SP-Mitglied Ralph Dudler möchte mehr Tiefe und weniger Schnellschüsse bei politischen Geschäften.

persönlichen, emotionalen Votums abgeschossen, mit dem Resultat, dass wir heute – vielleicht für Jahrzehnte – kein Freibad mehr haben. Solche Dinge passieren immer wieder, und das liegt nicht an der Qualität der Vorlagen, sondern daran, dass vorab keine Grundsatzdiskussionen geführt wurden. Dies zeigt ganz klar die Schwäche des heutigen Systems

Herr Hegner, Partikularinteressen statt demokratisch ausgewogener Prozesse – wollen Sie das wirklich?

Hegner: Parteien repräsentieren auch nur einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung, es sind nur wenige Prozent der Stimmberechtigten Mitglieder einer Partei. Deshalb sehe ich im Parlament keine breitere demokratische Abstützung, im Gegenteil. Ausserdem sehe ich in der selektiven Mobilisierung nichts Schlechtes. Wenn es zum Beispiel um das Lido geht, sollen doch die Sportvereine mitreden können, die das Lido nutzen, und der Quartierverein, weil die Anwohnerinnen und Anwohner vom Verkehr und vom Lärm betroffen sind, und so weiter.

Dudler: Noch einmal: Parlamentarier werden gewählt und repräsentieren letztlich die Breite der Bevölkerung und der Interessen. Und das Problem an den Partikularinteressen

ist, dass jeder in einer Vorlage etwas finden kann, was ihm nicht passt. Das finde ich gefährlich, weil so letztlich alles scheitern wird. Wir sind eine Stadt, und in einer Stadt ist es ein Geben und Nehmen. Wenn jeder aus einer Vorlage nur noch den Teil herauspicks, gegen den er kämpft, haben wir kein Miteinander, sondern ein Gegeneinander. Dies führt zum totalen Stillstand.

Sie sprechen auch davon, dem Stadtrat fehle heute ein Gegenüber. Was ist mit Gefässen wie Stadtforum, E-Mitwirkung, Mitwirkungsveranstaltungen – reichen sie nicht?

Dudler: Das sind Gefässe, in denen der Stadtrat ein Feedback erhält, aber dieses Feedback ist nicht verlässlich. Im Fall des Schwimmbads Lido hat sich bei der E-Mitwirkung eine Mehrheit von rund 400 Teilnehmern klar für eine bestimmte Variante ausgesprochen. An der Bürgerversammlung waren schliesslich gut 200 Stimmberechtigte vor Ort und haben den Vorschlag des Stadtrats, der auch auf dieser Mitwirkung basierte, versenkt. Genau das meine ich mit mangelnder Kontinuität.

Hegner: Der Stadtrat kann jederzeit auf die Parteien zugehen, Parteien können sich auch selbst einbringen. Ich möchte an dieser Stelle den Leiter der Parlamentsdienste des Kantons

St. Gallen zitieren. Er hat in einem Interview gesagt, die Unstimmigkeiten in der Stadt würden sich mit einem Parlament nicht einfach in Minne auflösen und Städte mit Parlament seien nicht besser unterwegs als Rapperswil-Jona mit der Bürgerversammlung.

Die Parlamentsvorlage beinhaltet auch eine Reorganisation des Stadtrats. Heute zählt der Stadtrat drei vollamtliche und vier nebenamtliche Mitglieder, nun soll er auf fünf vollamtliche Mitglieder reduziert werden. Spricht das für mehr Effizienz oder für weniger Nähe zur Bevölkerung?

Hegner: Ich finde es unglücklich, dass die beiden Fragen Parlament und Organisation des Stadtrats miteinander verknüpft werden. Beim Stadtparlament geht es um einen Grundsatzentscheid über unser politisches System, das andere betrifft eine Reform des Stadtrats, die man unabhängig von der Parlamentsfrage behandeln sollte. Für eine solche Reform mag es Gründe geben, da wäre ich persönlich auch nicht dagegen. Was aus unserer Sicht gegen die Vorlage spricht, ist die Abschaffung der Bürgerversammlung, denn diese bedeutet ganz klar weniger Nähe zur Bevölkerung.

Dudler: Aus meiner Sicht müssen die beiden Fragen eng miteinander verknüpft werden. Heute ist der Stadtrat unzweckmässig aufgestellt, und ich denke, es ist den meisten bewusst, dass diese Sonderlösung nicht funktioniert. Zudem ist Rapperswil-Jona die grösste

«Die Bürgerversammlungen sind schon länger nicht mehr repräsentativ.»

Ralph Dudler

Stadt der Schweiz, die noch mit einer Bürgerversammlung unterwegs ist – ebenfalls eine Sonderlösung. Kommt hinzu, dass der Stadtrat heute als Regierung wie auch als Gesetzgeber agiert. Mit einem Parlament entsteht eine Legislative, die eine klare Gewaltentrennung bedeutet. Darum sind die beiden Themen nicht voneinander zu trennen. Ein Stadtrat mit fünf vollamtlichen Mitgliedern mit klarer Ressortverantwortung wird ausserdem zu mehr Effizienz in der Verwaltung führen.

Hegner: Zu sagen, es funktioniert nicht gut, finde ich nicht richtig. Rapperswil-Jona ist eine blühende Stadt mit guter Infrastruktur und einem im kantonalen Vergleich tiefen Steuerfuss. Wir haben für unsere Stadt eine sehr effiziente Lösung, die im Grossen und Ganzen funktioniert, auch wenn einzelne Projekte noch nicht dort sind, wo sie sein könnten. Mit einem Parlament hingegen schafft man einen riesigen Wasserkopf: 36 Parlamentarier, jeweils drei davon können eine Fraktion bilden. Das heisst, es können bis zu zwölf Fraktionen entstehen, die alle im Präsidium Einsitz nehmen können. Das Präsidium kann also bis zu zwölf Mitglieder zählen. Zusätzlich braucht es ein Sekretariat und so weiter.

Apropos Steuerfuss: Reden wir doch noch über die Kosten. Herr Dudler, Sie argumentieren, das Parlament sei kostengünstig. Die Kosten sind aber noch gar nicht bekannt. Verkaufen Sie der Bevölkerung die Katze im Sack?

Dudler: Keineswegs. Wir haben genau geprüft, welcher Aufwand und welche Kosten heute anfallen, um das jetzige System aufrechtzuerhalten: Das Stadtforum, die Geschäftsprüfungskommission, der Schulrat und die Bürgerversammlung – all dies verursacht Kosten. In der Gegenüberstellung mit den zu erwar-

tenden Kosten für ein Stadtparlament sind wir zum Schluss gekommen, dass dieses nicht wesentlich teurer wird. «Kostengünstig» bezieht sich aber ebenso auf die indirekten Kosten, wie sie gescheiterte Projekte verursachen, für die bereits Planungskosten in Millionenhöhe angefallen sind.

Hegner: Die direkten Kosten werden sicher deutlich höher ausfallen als mit dem heutigen System. In der Stadt Wil kostet das Parlament fast eine halbe Million Franken im Jahr. Das Parlament wird seine Entschädigungen selbst festlegen, dazu haben die Stimmberechtigten nichts zu sagen. Höhere Kosten werden sich auch auf den Steuerfuss auswirken. Wir haben heute in Rapperswil-Jona einen Steuerfuss von 74 Prozent, in den drei Parlamentsstädten im Kanton – Gossau, Wil und St. Gallen – beträgt er zwischen 116 und 141 Prozent. Und auch die indirekten Kosten werden steigen. Die Parlamentarier wollen wiedergewählt werden, wollen sich also profilieren und den Willen ihrer

«Die direkten Kosten werden sicher deutlich höher ausfallen als mit dem heutigen System.»

Robert Hegner

Wähler erfüllen. Dafür geben sie fremdes Geld aus. Und da auch unbestrittene Vorlagen durch das Parlament müssen, wird das System nicht nur teurer, sondern auch schwerfälliger.

Dudler: Man muss schon das Ganze im Blick behalten. Der Parlamentspräsident von Wetzikon hat in einem Interview gesagt: Die Geschäfte dauern zwar länger, sind aber besser abgestützt, was das Parlamentssystem letztlich kostengünstiger macht. Und: In einem Parlament, in dem verschiedene Parteien vertreten sind, werden Diskussionen über sinnvolle, erstrebenswerte Investitionen hart geführt.

Was ist mit dem Interesse der Bevölkerung an der Politik – wird es mit einem Parlament steigen oder sinken?

Hegner: Es wird ganz sicher sinken. Heute bekommt man mehrmals im Jahr ein Bürgerversammlungsheft zugestellt, über das man sich mit den Vorlagen der Stadt auseinandersetzen kann. Wenn man nur noch alle vier Jahre die Parlamentarierinnen und Parlamentarier wählt, ist man als normaler Bürger, der nicht im Parlament sitzt, völlig abgekoppelt von der lokalen Politik.

Dudler: Wir haben im Vorfeld dieser Stadtparlamentsvorlage intensiv den Austausch mit anderen Städten gesucht und überall gehört, die Einführung eines Parlaments habe den politischen Diskurs belebt. In Rorschach hingegen, wo man das Parlament vor einigen Jahren abgeschafft hat, sagte man uns, es habe sich wieder eine gewisse Lethargie breitgemacht. Abgeschafft hat man das Parlament auch nicht aufgrund schlechter Erfahrungen, sondern weil die Bevölkerungszahl stark zurückgegangen war. Eine Stadt braucht eine gewisse Grösse, sonst ist ein Parlament nicht sinnvoll.

Herr Dudler, was passiert, wenn das Parlament am 12. März abgelehnt wird – käme in absehbarer Zeit eine neue Vorlage an eine Bürgerversammlung?

Dudler: Es würde so weitergehen, wie wir das heute erleben, mit Projekten, die in letzter Minute scheitern, mit viel Frust auf allen Seiten, mit Stillstand in der Stadt. Dass eine neue Vorlage etwas bringen würde, denke ich nicht, denn die Vorlage ist gut und hat den Test an der Bürgerversammlung bestanden: Es gab nur eine kleine Anpassung. Am 12. März geht es vielmehr um einen Grundsatzentscheid darüber, wie sich die Stadt Rapperswil-Jona weiterentwickeln will. Ein Nein wäre ein klares Votum, das wir respektieren würden. Eine Möglichkeit wäre vielleicht, sich Gedanken darüber zu machen, wie wir im bestehenden System besser unterwegs sein könnten. Das erscheint mir allerdings nicht sehr Erfolg versprechend. Für mich ist klar: 16 Jahre nach der Vereinigung wäre ein Parlament der nächste logische Schritt, um die dörflichen Strukturen hinter uns zu lassen und eine wirkliche Stadt zu werden.

Herr Hegner, wenn die Bevölkerung Ja sagt zum Parlament, können Sie sich vorstellen, sich als Parlamentarier zur Wahl zu stellen?

Hegner: Das habe ich mir ehrlicherweise bis jetzt nicht überlegt. Ich hatte bisher nie politische Ambitionen. Wenn man jedoch kritisiert, dass einem die Mitsprache genommen wird, muss man sich vielleicht tatsächlich überlegen, wie man sich diese Mitsprache wieder verschafft. Ich hoffe einfach, dass unser bisheriges, effizientes System, in dem alle mitreden können, erhalten bleibt. Mit Ihrer Frage würde ich mich allenfalls dann beschäftigen, wenn an der Urne tatsächlich ein Ja zum Stadtparlament erfolgen würde. ■



Trotz diametraler Ansichten sind sich Ralph Dudler (links) und Robert Hegner (rechts) in einem Punkt einig: Am 12. März geht es um einen Grundsatzentscheid über das politische System der Stadt.

Kulturagenda

Februar 2023

- ◊ Samstag, 25. Februar, 20 Uhr
Šuma Čovjek
«Kreuz» Jona, www.kreuz-jona.ch

März 2023

- ◊ Mittwoch, 1. März, 14 Uhr
Zauberlaterne
Schlosskino, www.zauberlaterne.org
- ◊ Mittwoch, 8. März, 18.30 Uhr
«Spritztour»
Kunstzeughaus, www.kunstzeughaus.ch
- ◊ Samstag, 11. März, 20.30 Uhr
Locktett
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Samstag, 18. März, 20 Uhr
Komiktheater – all inclusive!
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Sonntag, 19. März, 11 Uhr
Finissage: «Terrasse mit Seeblick»
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Mittwoch, 22. März, 14.30 Uhr
«Lahme Ente, blindes Huhn»
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Sonntag, 26. März, 18 Uhr
Pippo Pollina
«Kreuz» Jona, www.kreuz-jona.ch
- ◊ Freitag, 31. März, 20 Uhr
Stahlbergerheuss
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch

April 2023

- ◊ Sonntag, 2. April, 11.30 Uhr
Finissage: «Acht Räume. Werke aus der Sammlung Bosshard»
Kunstzeughaus, www.kunstzeughaus.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.
www.publikationen.sg.ch

Impressum

Das «Stadttjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Jacqueline Olivier,
Reto Rudolf, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Hannes Heinzer

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

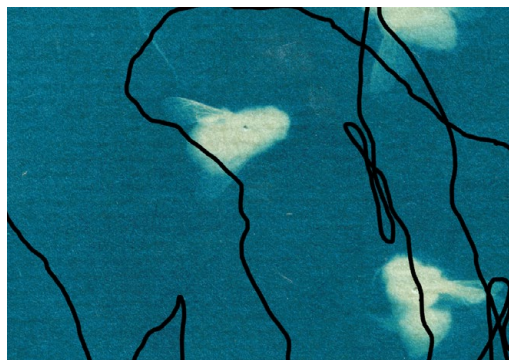
Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



«Seitenwagen»: Anna von Siebenthal

Ausstellung von Sonntag, 19. Februar, bis Sonntag, 6. August 2023



Anna von Siebenthal, geboren 1995 im thurgauischen Wagenhausen, erforscht für die Ausstellung im «Seitenwagen» die Interaktion von Bienen und Menschen. Dafür begleitet sie einen Rapperswiler Imker bei seiner täglichen Arbeit in den Bienenstöcken. Die Beziehung der Tiere zum Menschen steht im Fokus der Filmaufnahmen. Gleichzeitig untersucht die junge Künstlerin die Flugmuster der Bienen und recherchiert zu den Bewegungsabläufen, welche die Insekten nutzen, um sich untereinander zu verständigen.

Die Reihe «Seitenwagen» zeigt Nachwuchspositionen in den Kabinetträumen des Kunstzeughauses. Die Ausstellung von Anna von Siebenthal wird unterstützt von der Kulturstiftung des Kantons Thurgau und der Gitta Herfort Stiftung. Am Sonntag, 12. März, findet in Zusammenarbeit mit dem Zeughausgarten ein «Walk & Talk» mit der Künstlerin statt: Air Bee'n'Bee bauen, Referat und Spaziergang.

Ort: Kunstzeughaus | Vernissage: Sonntag, 19. Februar 2023, 11.30 Uhr | www.kunstzeughaus.ch



«Ort für Wort See-Linth»

Open Mic am Samstag, 4. März 2023



Mit «Ort für Wort See-Linth» bieten die Stadtbibliothek Rapperswil-Jona und die Gebert Stiftung für Kultur eine Bühne für regionale Literatur. Das Open Mic gehört ganz den lokalen Autorinnen und Autoren. Egal ob Neu-linge oder erfahrene Schreiberinnen und Schreiber – Hauptsache, sie haben einen persönlichen Bezug zur Region Zürichsee-Walensee-Linth und das Schreiben ist ihre Leidenschaft. Das Publikum erwartet ein bunter Mix noch nicht veröffentlichter Texte – Erzählungen, Kurztexte, Gedichte, Poetry-Slam.

Das Open Mic wird dieses Jahr bereits zum achten Mal durchgeführt. Zu Beginn stellt der Autor und Musiker Frédéric Zwicker die Autorinnen und Autoren kurz vor und erkundigt sich nach ihrer Motivation zum Schreiben. Die Lesungen moderiert Angela Alliegro, Leiterin der Stadtbibliothek. Im Anschluss unterhält sie sich mit einem oder zwei arrivierten regionalen Autoren respektive Autorinnen über deren Werke.

Ort: Alte Fabrik (Fabriktheater) | Zeit: 17 Uhr | www.stadtbibliothek-rj.ch, www.alte-fabrik.ch



Elijah Salomon

Konzert am Samstag, 18. März 2023



Nach acht Jahren ist es so weit: Elijah Salomon veröffentlichte im Spätsommer 2022 sein viertes Studioalbum «Salomon» und ist nun auf der «Back on Track»-Tour. Sein neues Album ist ein sehr persönliches und zelebriert die Magie der Livemusik. «Roots Musik» nennt Elijah Salomon, der 1986 als Sohn eines Italieners und einer schweizerisch-norwegischen Doppelbürgerin in Zürich geboren wurde, seinen Stil. Der mehrsprachige Sänger und Songwriter singt hauptsächlich in Schweizerdeutsch, Englisch, jamaikanischem Kreolisch (Patois) und Spanisch. Er spielt Gitarre, Querflöte und Congo Drum und schreibt und produziert den grössten Teil seiner Musik selbst. Sein «Roots Reggae» mischt sich mit verschiedenen Stilen wie Dub, Bossa Nova, Rap und Blues.

Ort: ZAK Jona | Zeit: 21 Uhr | www.zak-jona.ch

Hier entsteht ...

Das sanierte Gebäude Rütiwiesstrasse 8



Das Haus an der Rütiwiesstrasse 8 diente in den vergangenen Jahren als Unterkunft für vorläufig aufgenommene Personen aus dem Ausland. Zu diesem Zweck wurde es von der Stadt an eine Drittfirma vermietet. Per Ende September 2020 wurde das Mietverhältnis gekündigt. Das Haus ist nicht mehr bewohnbar und muss deshalb vor allem im Innern erneuert und saniert werden. Dort befanden sich bisher neben den drei Wohnungen je ein gemeinsam genutztes Bad auf den Zwischenebenen. Neu werden die Wohnungen mit einem eigenen Bad ausgestattet, die Etagentoiletten und -duschen werden rückgebaut und können in Zukunft als Abstellräume genutzt werden. Ebenso erhalten die Wohnungen neue Küchenzeilen mit neuen Geräten, das Entrée wird mit einem Garderobenschrank aufgewertet. Die Wohnungstüren, alle Fenster in beheizten Räumen sowie die Haustüre werden ersetzt, das Gleiche gilt für die Briefkästen sowie sämtliche Elektroinstallationen. Eine Wärmepumpe anstelle der alten Heizung sowie Dämmungen der Decken über dem Untergeschoss und dem Dachgeschoss sollen für ein angenehmes Raumklima sorgen.

Als erste Bewohnerinnen und Bewohner nach Fertigstellung der Sanierungsarbeiten werden ab 1. Juni im Sinne einer Zwischenutzung Geflüchtete aus der Ukraine in das Haus einziehen. (red)

Zahlen und Fakten

Was: Gebäudesanierung

Wo: Rütiwiesstrasse 8

Bauherrin: Stadt Rapperswil-Jona

Bauleitung: Creavero Architekten

Anzahl Stockwerke: 4 plus Estrich

Anzahl Wohnungen: 3

Kosten: 550 000 Franken

Baubeginn: 9. Januar 2023

Fertigstellung: Ende Mai 2023

